

# Türkische Post

Abone

(Posta ücreti dahil olmak üzere):  
Aylık (dahil için) 2.50 Türk lirası  
Üç aylık (dahil için) 6.50 Türk lirası  
Yarı yıllık (dahil için) 12.00 Türk lirası (haric için)  
Yıllık (dahil için) 22.50 Türk lirası (haric için)  
Rayhsmark 80.— yahud mukabil!

Bezugspreise:

Für 1 Monat (Inland) Türkpfund 2.50,  
für 3 Monate (Inland) Türkpfund 6.50;  
(Ausland) Reichsmark 24.—; für 6  
Monate (Inland) 12 Türkpfund, (Ausland)  
44.— Reichsmark; für 12 Monate  
(Inland) Türkpfund 22.50; (Ausland)  
Reichsmark 80.—; oder Gegenwert

No. 39

İdarəhanə: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. — Telgraf adresi: „Türkpost“  
Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı İşleri No. 44606. — Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Istanbul, Mittwoch, 16. Febr. 1944

Gesetzlicheitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“,  
Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605. Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

19. Jahrg.

## Sowjetischer Landungsversuch bei Narwa zerschlagen

### Die Engländer verloren in Seegefechten vor Ymuiden fünf Schnellboote

Führerhauptquartier, 15. Febr. (TP)  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
An der Ostfront wiesen unsere tapferen Truppen auch gestern im Raum südöstlich Kriwoj Rog, westlich Tschersk, östlich Scharskoff, bei Witebsk, zwischen Ilmen- und Peipussee sowie im Raum von Narwa starke Angriffe der Sowjets in schweren Kämpfen ab. Eigene Angriffe führten in mehreren Abschnitten zur Vernichtung starker feindlicher Kampfgruppen. Westlich Narwa wurde ein feindlicher Landungsversuch unternommen unter hohen Verlusten für den Gegner zerschlagen. Zwei Kanonenboote, mehrere Kutter und Landungsfahrzeuge wurden dabei versenkt. Im hohen Norden setzten schnelle deutsche Kampfstaffeln ihre Angriffe gegen den Transportverkehr auf der Murman-Bahn fort und beschädigten drei Züge schwer. In den Abwehrkämpfen am unteren Dnjepr hat sich die pommerisch-mecklenburgische 258. Infanteriedivision mit unterstellten Truppen unter Führung des Generalmajors Bleyer hervorragend bewährt. In der Zeit vom 8. bis 14. Februar wurden an der Ostfront 206 feindliche Flugzeuge bei 27 eigenen Verlusten vernichtet.

Raum wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen.  
Deutsche Schnellboote führten in der vergangenen Nacht ein Unternehmen unter der englischen Küste, trotz feindlicher Zerstörerangriffe, planmäßig und ohne Verluste durch. Zur gleichen Zeit stellten deutsche Vorpostenstreitkräfte vor dem holländischen Hafen Ymuiden britische Schnellboote,

versenken in hartem Gefecht drei dieser Fahrzeuge und zwangen die übrigen zum Abdrehen. Die zurückkehrenden Schnellboote griffen diesen angeschlagenen feindlichen Verband an, schossen zwei weitere Boote zusammen und beschädigten mehrere andere. Der Gegner erlitt hierbei hohe blutige Verluste. Unsere Boote kehrten mit geringen Schäden vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

## Britenflotte vor Nettuno machtlos

### Rom verfolgt mit fieberhafter Spannung die Kämpfe

Rom, 15. Febr. (TP)

Im Kampfraum um den Landekopf von Nettuno scheint sich langsam die entscheidende Phase vorzubereiten. Von deutscher Seite ist immer mehr schwere und weittragende Artillerie gegen die feindlichen Stellungen in Tätigkeit getreten. Die Verluste der Briten und Amerikaner werden als außerordentlich hoch bezeichnet. Es gibt, so wird berichtet, keine Front, an der die Alliierten so große Verluste hatten, wie bei Nettuno. Von den 6 angelsächsischen Divisionen, die im Landekopf massiert wurden und die nicht einen Augenblick richtig zur Entfaltung kamen, sollen 2 bereits aufgerieben worden sein. Gefangene wurden nur etwa 4.000 eingebracht, weil es sich hier im wesentlichen um die Wirkung des deutschen Artillerieeinsatzes handelte.

Die Zuversicht der hiesigen militärischen Stellen ist in den letzten Tagen sehr gewachsen. Man weist darauf hin, daß sich Kesselrings Strategie bisher ausgezeichnet bewährt habe. Das Ausmaß der erzielten Erfolge könne man daran ermessen, daß die Angelsachsen 48 Stunden nach der Landung über einen Brückenkopf von 29 km Breite und 15 km Tiefe verfügten, heute aber nur noch über zwei knappe Drittel dieses Raumes. Die fieberhafte Spannung, mit der die italienische Bevölkerung den Fortgang der Operationen südlich von Rom verfolgt, ist daran zu erkennen, daß die Auflagen der Zeitungen in den letzten Tagen erheblich gestiegen sind und sich die Menschen an den Verkaufsständen um die frisch erschienenen Zeitungen balgen.

## Verteidigung der französischen Mittelmeerküste verstärkt

Paris, 15. Febr. (TP)

Auf Anordnung des deutschen Militärkommandos in Frankreich werden zur Verstärkung der Verteidigung der französischen Mittelmeerküste und zur größeren Sicherheit der dort befindlichen Truppen — wie es in einer offiziellen französischen Mitteilung heißt — folgende 7 Departements vom 15. Februar einem Besatzungsregime unterworfen, wie es seit dem Waffenstillstand in der Nordzone besteht: Pyrenäen-Orientales, Laude, L'Hérault, Le Gard, Bouches-du-Rhône, Var und Alpes-Maritimes. Die Durchführungsbestimmungen dieser Maßnahme, die allein durch militärische Notwendigkeiten bestimmt ist, werden demnächst bekanntgegeben.

Auf dem flachen Strand finden die Engländer und Amerikaner kaum Deckung, sodaß sie jetzt begannen haben, ihre Panzer einzuziehen, um sie als kleine Forts zu verwenden. Sie können aber dem Feuer der in den Albanerbergen stehenden deutschen Langrohrgeschütze nicht widerstehen. Der wiederholte Versuch, die Flotte zur Bekämpfung der deutschen Artilleriestellungen heranzuziehen, ist bisher fehlgeschlagen, zumindest waren ihr keine entscheidenden Erfolge beschieden. Das Meer ist bei Anzio und Nettuno sehr flach, sodaß sich größere Einheiten der Kriegsflotte der Küste nicht genug nähern können, um gut getarnte Einzelstellungen im unübersichtlichen Gebirgsgebiet mit Erfolg unter Feuer zu nehmen.

## Monte Cassino in Flammen

### Das Kloster den britischen Bomben zum Opfer gefallen

Berlin, 25. Febr. (TP)

Britische Bomber griffen in den Morgenstunden des 15. Februar das Kloster Monte Cassino in Süditalien an, obwohl es von der deutschen Führung als militärische Einrichtung nicht benutzt worden ist. Dem Kloster sind schwere Schäden zugefügt worden, obwohl es den Engländern und Amerikanern — wie in Berlin ausdrücklich betont wird — genau bekannt ist, daß dort weder deutsche Beobachtungsstellen noch sonst militärische Anlagen gebaut sind.

ein Kleinod des Christentums verloren gegangen ist und einmalige Dokumente der menschlichen Kultur vernichtet wurden.

Das Internationale Informationsbüro meldet: Die Benediktinerabtei Cassino steht seit dem amerikanischen Terrorangriff von Dienstag vormittag in Flammen. Da sich im Kloster und in seinem weiteren Bereich keine deutschen Truppen befanden, standen auch keinerlei Löschkräfte zur Verfügung, sodaß die ehrwürdigen Bauten nicht zu retten waren. Angesichts der völligen Zerstörung der Abtei dürfte auch die wiederholte Erklärung der deutschen Führung, daß das Stammkloster des Benediktinerordens aus dem Bereich der militärischen Maßnahmen ausgespart werden soll, infamäßig geworden.

## Wieder eine polnische Zeitung in London verboten

Stockholm, 15. Febr. (TP)

Nach einer Meldung von „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ aus London wurde in Großbritannien eine weitere polnische Zeitung verboten und zwar die „Tribuna Polska“, die sich in ihrer einzigen bisher erschienenen Nummer als sozialdemokratisch ausgegeben hatte. Statt der „Tribuna Polska“ soll eine neue Zeitung erscheinen.

Der Journalistenverband der polnischen Emigranten hat, wie das Blatt weiter erklärt, gegen das Verbot der „Wiedomosci Polskie“ protestiert.

## Nikolajcziks Reise nach Washington wieder verschoben

London, 15. Febr. (TP)

Die polnische Exilregierung veröffentlichte ein Communiqué, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Besuch des polnischen Außenministers Stanislaus Nikolajczik in Washington aufgeschoben wurde, da seine Anwesenheit wegen wichtiger Staatsgeschäfte in London erforderlich sei.

ganz echt sein sollte, so ist es doch etwas lächerlich, wenn die gewaltige Sowjetunion neue feindselige Gefühle, die aus Polen kommen könnten, an die Wand malt. Aber Moskau will offenbar nicht nur negativ jede Spur von Antisowjetismus ausgelöscht wissen, es verlangt zur Basis der freundschaftlichen Gesinnung positiv die Einsetzung einer sowjetähnlichen Regierung.

Sofia, 15. Febr. (TP)

„Zora“ erörtert heute das verschiedene Verhältnis Deutschlands und Englands sowie der Vereinigten Staaten gegenüber den kleinen Nationen. Einleitend schreibt das Blatt, eine solche Betrachtung dürfe nicht an Hand der seit Teheran endgültig begrabenen „Atlantik-Charta“ angestellt werden, sondern nur an Hand von Tatsachen. Es stellt fest, Deutschland habe bisher wichtige Beiträge zur Befriedung Europas geleistet und zur Lösung einer Reihe schwebender Fragen zwischen Balkanstaaten entschieden beigetragen. Die Verständigung Deutschlands mit der Sowjetunion sei 1940, wie das Blatt feststellt, vor allem daran gescheitert, daß der Führer gewisse sowjetische Forderungen gegenüber kleinen europäischen Völkern abgelehnt habe. Darüber hinaus hätten die deutschen Waffen mehreren kleinen Völkern die Freiheit gebracht und schließlich auch die nationale Einigung Bulgariens herbeigeführt.

Ganz anders sei es, so hebt „Zora“ hervor, mit der Einstellung der Anglo-Amerikaner gegenüber den Kleinststaaten bestellt. Die „Times“ zum Beispiel habe bereits in einer Reihe von Artikeln die Aufrechterhaltung kleiner europäischer Staaten als unmöglich und anachronistisch bezeichnet. Ebenso hätten andere englische Blätter schon seit langem die Wiederherstellung einer Reihe von kleinen europäischen Staaten für eine Dummheit erklärt.

## 492 feindliche Flieger von Deutschen gerettet

Berlin, 15. Febr. (TP)

Durch deutsche Seenotflüge und andere Hilfsmittel des deutschen Seenotdienstes wurden seit Kriegsbeginn 492 feindliche Flieger gerettet, davon allein 250 im Jahre 1943. Oft mußten die Rettungsaktionen trotz feindlicher Angriffe, die diese Hilfsmaßnahmen zu vereiteln versuchten, durchgeführt werden.

## Neuer deutscher Spitzen-Jagdflieger mit 250 Abschüssen

Berlin, 16. Febr. (TP)

Hauptmann Gerhard Barkhorn, der 24jährige Kommandeur einer Kampfgruppe, war am 13. Februar wieder einmal Sieger im Luftkampf. Ihm gelang damit als drittem deutschem Jagdflieger der Abschuss von 250 feindlichen Flugzeugen. Außer 20 Schlachtflugzeugen und 20 mehrmotorigen Bombern handelt es sich bei allen übrigen der von Hauptmann Barkhorn abgeschossenen Maschinen ausschließlich um Jagdflugzeuge, von denen allein 40 von britisch-nordamerikanischem Baumstamm waren. Nicht weniger als 1100 Mal startete er gegen den Feind und steht damit zurzeit an der Spitze aller deutschen Jagdflieger.

## Neues deutsches Schlachtflugzeug

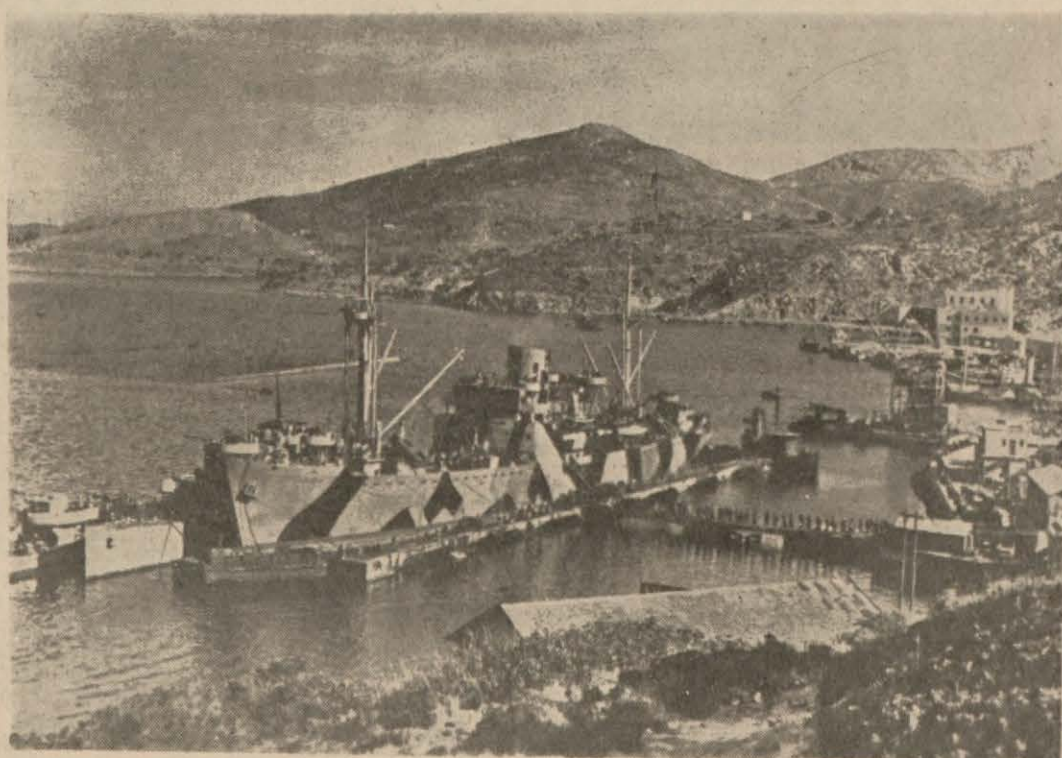
Berlin, 15. Febr. (TP)

In seiner Ausgabe vom 15. Februar bringt „Der Adler“ eine Bilderseite mit zum erstmalig veröffentlichten Abbildungen des zweimotorigen einsitzigen Henschel-Schlacht-Flugzeuges, das sich an verschiedenen Fronten und besonders an der Ostfront bereits einen Namen gemacht hat. Die technischen Angaben zu diesen Bildern sind nur kurz, doch sieht man die hervorsteckendsten Charakteristika dieses Flugzeuges, nämlich den „Hechkopf“ des Rumpfbüges und den eckigen Rumpf. Die zunehmende Bedeutung, die bei der heutigen Entwicklung des Landkrieges den Schlachtfliegern zukommt, hat nun vor einiger Zeit in Deutschland zu der Konstruktion eines Spezialflugzeuges für diesen Zweck geführt. Dieses Flugzeug eignet sich in erster Linie für Tiefangriffe im frontnahen Einsatz.

## Ausbau der Londoner Sowjetbotschaft

Stockholm, 15. Febr. (TP)

Wie der Londoner Korrespondent von „Morningtoning“ berichtet, sind die Sowjets zurzeit damit beschäftigt, den auf Grund ihrer Verfassungsänderung notwendig gewordenen Ausbau ihrer außenpolitischen Vertretungen vorzubereiten. In der Sowjetbotschaft in London werde man in erster Linie binnen kurzem eine estnische, eine lettische und eine litauische Unterabteilung als Vertretung der baltischen Sowjetrepubliken schaffen. Diese baltischen Unterabteilungen in der Londoner Botschaft sollen schon bald ihre Arbeit aufnehmen.



Ein großer deutscher Transporter hat im Hafen der Insel Leros festgemacht, um Kriegsmaterial und Gefangene nach Abschluß der Unternehmen gegen Leros und Samos an Bord zu nehmen und nach dem Festlande zu transportieren.

## Dodekanes für Griechenland gefordert

### Politik in Algier

Ankara, 15. Febr. (Rundfunk)

Der Vertreter Griechenlands im Mittelmeerausschuß der Alliierten, Politis, der in Algier eingetroffen ist, erklärte vor Vertretern der Presse, daß die Bevölkerung des Dodekanes zu 92 Prozent aus Griechen bestehe, und daß diese Inseln daher Griechenland zuerkannt werden müßten.

## Ausgezeichnete Beziehungen mit der Türkei

### Rede des bulgarischen Landwirtschaftsministers

Sofia, 15. Febr. (TP)

In einer Volksversammlung in Sadowets, Kreis Plewen, hielt Landwirtschaftsminister Boschkov eine Rede, in der er u. a. sagte, die politische Lage sei durch den vom Ministerpräsidenten Boschiloff geprägten Satz „Wir wollen keine fremden Gebiete“ gekennzeichnet. Mazedonien sei die Wiege der bulgarischen Kultur und des bulgarischen nationalen Selbstbewußtseins. Auch Westthrazien sei den Bulgaren teuer. Die Feinde des Landes seien bestrebt, Bulgarien durch

den Luftterror zur Abkehr von seinem historischen Recht zu zwingen.

„Was uns gehört“, fuhr der Minister fort, „werden wir verteidigen, solange wir Kräfte haben und solange das bulgarische Herz noch schlägt.“ Die bulgarische Außenpolitik sei von dem Wunsch getragen, mit allen Balkanvölkern gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

Das gelte namentlich auch für das Verhältnis Bulgariens zur Türkei. Die beiden Länder erheben keinerlei Forderungen gegeneinander. Bulgarien sei bestrebt, die ausgezeichneten Beziehungen mit der Türkei weiter zu pflegen. Keine Macht der Welt werde im Stande sein, den nationalen Geist der Bulgaren zu erschüttern. Die Aufgabe der Regierung sei es, den Weg zu ebnen, auf dem das bulgarische Volk in eine glückliche Zukunft weiterschreiten könne.

## Sowjetische Ausstellung in Beirut

### Unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten

Beirut, 16. Febr. (AA)

Am 18. Februar wird im Großen Theater in Beirut die Ausstellung „Rußland im Kriege“, die von der „Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion im Libanon und in Syrien“ veranstaltet wird, unter der Schirmherrschaft des libanesischen Staatspräsidenten eröffnet werden.

## Finnisches Dementi in Stockholm

### Keine Meldung über Besprechungen Paasikivi-Kollontay

Stockholm, 15. Febr. (TP)

Die Presseabteilung der hiesigen finnischen Gesandtschaft sieht sich veranlaßt, eine „Associated-Press“-Meldung aus London zu dementieren. In der „Associated-Press“-Meldung war behauptet worden, daß laut Mitteilung der finnischen Gesandtschaft in Stockholm — der finnische Staatsmann Paasikivi mit der sowjetischen Gesandtin, Frau Kollontay, eine Besprechung gehabt habe. Die Presseabteilung der finnischen Gesandtschaft teilt hierzu mit, daß die finnische Gesandtschaft keinerlei Mitteilung dieser Art herausgegeben hat, und daß es sich bei der genannten Meldung um eine „reine Erfindung“ handle.

zwecklos für die Finnen, an die Atlantik-Charta zu appellieren, um mildere Bedingungen zu erhalten.

## Augenzeugenbericht aus Helsinki

Budapest, 15. Febr. (TP)

„Magyar Seg“ veröffentlicht einen Augenzeugenbericht über das letzte Bombardement von Helsinki und stellt fest, daß trotz der großen Schäden — ganze Straßenzellen seien zerstört oder ausgebrannt — die Bevölkerung der finnischen Hauptstadt stählernen Widerstandsgestirne zeige. Die Evakuierung der Stadt werde in aller Ruhe durchgeführt. Das Volk wisse eben, daß es sich heute um eine Entscheidung handle, die das Schicksal des Landes für Jahrhunderte besiege.

„A Mai Nap“ nimmt die Lage in Finnland zum Anlaß einer scharfen Kritik an der Politik der Angelsachsen und schreibt, der Fall Finnland sei ein Schulbeispiel dafür, wie sehr die kleinen Staaten der Spielball der Großmächte seien. Die Ereignisse in Finnland seien die Ausgeburt von Heuchelei, Leichtfertigkeit, eines bequemen Rückzuges hinter die Neutralität, von Abwälzung der Verantwortung und von Nichteinhaltung von Verträgen.

## Neuer Gouverneur von Gibraltar

London, 16. Febr. (TP)

Zum neuen Generalgouverneur von Gibraltar wurde Sir Thomas Eastwood ernannt. Er war nach Dünkirchen der Leiter der britischen Heimwehr.

## General Gilbert zurückgetreten?

London, 16. Febr. (TP)

Wie aus London berichtet wird, soll der argentinische Außenminister, General Gilbert, zurückgetreten sein. Außer dem Außenminister Gilbert sollen auch der Innenminister General Perlinger, der Erziehungs- und Justizminister Martinez Zuveria, der Landwirtschaftsminister General Mason und der Minister für öffentliche Arbeiten, Pistarini, zurückgetreten sein. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der neue argentinische Botschafter Adrian Escobar Roosevelt sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Stockholm, 15. Febr. (TP)

Im Falle Italien sei die Kapitulation bedingungslos gewesen. So müsse sie auch im Falle Finnland sein, erklärt Vernon Bartlett in „News Chronicle“ im Zusammenhang mit der politischen Offensive der Alliierten gegen Finnland. Es sei vollkommen



# WISSENSCHAFT UND Leben

## Tuberkulose in Istanbul Zahlen über die Ausbreitung der Krankheit

\*\* Der Chef der Kinderklinik des Mutterkrankenhauses Haydarpaşa, Dr. Sirri Arıksay veröffentlichte im „Tan“ eine Statistik über seine jahrelangen Studien an Todesfällen unter den Kindern, sowie den Anen der Tuberkulose an ihnen. Aus den Ausführungen geben wir die Hauptgedanken wieder.

Eine der schlimmsten Krankheiten, die sich sehr rasch verbreitet und fast jedem droht, ist die Tuberkulose, deren Bazillus 1882 durch den Gelehrten Robert Koch gefunden wurde. Zwar können seitdem eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden, die das hemmungslose Ausbreiten der Bazillen eindämmen und die Bekämpfungsmöglichkeiten mehren; es gelang jedoch nicht, besonders in der Behandlung, ein absolutes Resultat zu erreichen. Die Kochbazillen verbreiten sich mit einer derartigen Geschwindigkeit, daß jeder irgendwie von ihnen befallen wird. Es kommt guckechnersweise auf die Menge an, die in den Körper einzudringen vermag und darauf, inwieweit rechtzeitig wirkungsvolle Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Eine europäische Statistik weist die folgenden Zahlen über die Pirquet-Reaktion je nach dem Alter auf:

Bei Geburt	0%
Bis zum ersten Lebensjahr	12%
Bis zum fünften Lebensjahr	25%
Bis zum zehnten Lebensjahr	50%
Bis zum zwanzigsten Lebensjahr	98%

Auf Grund der eigenen Versuche, die ich in unserem Lande seit sieben Jahren unternommen habe, ergaben sich folgende Resultate:

In Istanbul:	
Zwischen 0-1 Jahren	25,4%
Zwischen 1-3 Jahren	45,5%
Zwischen 3-5 Jahren	61,6%
Zwischen 5-10 Jahren	78,6%
Zwischen 10-19 Jahren	89,6%

Unter den Eingewanderten:	
Zwischen 0-1 Jahren	10,9%
Zwischen 1-3 Jahren	21,6%
Zwischen 3-5 Jahren	42,8%
Zwischen 5-10 Jahren	58,6%
Zwischen 10-11 Jahren	87,1%

Diese Zahlen beweisen, daß die Krankheitserscheinungen mit dem Kindesalter einsetzen,

und daß gerade beim niedrigsten Alter die Fälle in Istanbul überwiegen.

Die Symptome der Krankheit unter den Kindern sind recht verschieden. In der Hauptsache verliert das Kind den Appetit, wird mit der Zeit schwächer, sein Gesicht blasser. Die Fiebererscheinungen, die man sich sonst nicht erklären kann, schreibt man ganz einfach der Grippe, irgendeiner Erkältung oder Verdauungsstörung zu. Gelangt es dem Körper nicht, den ersten Widerstand erfolgreich durchzusetzen, oder bekommt er die nötigen Hilfsstoffe dazu nicht, so dehnt sich der Anfall aus. Die Lymphknoten der Atmungsorgane schwellen an, und in ihrem Inneren setzt eine Veränderung ein; dann ist die Beseitigung der Schäden schon viel schwieriger als bei eben begonnener Erkrankung. Wenn aber die Tuberkeln zur Ausbreitung gerade ein Blutgefäß herausfinden, so überfluten sie hierdurch den Gesamtkörper. Alle Gegenmaßnahmen sind dann zum Mißlingen verurteilt, weil nunmehr die Konzentrationen in der Leber, in den Nieren, und den anderen wichtigen Teilen des Körpers erfolgt sind, ja sogar vielleicht an der Gehirnhaut sich die gefährlichste Gehirn-entzündung zeigt.

Das ist das offene Bild der weitgehenden Entwicklungsmöglichkeit dieses Unheils. Es soll besonders dem Nachweis dienen, daß dem Unheil am besten und am wirksamsten durch ein Eingreifen gerade im ersten Entwicklungsstadium entgegengetreten werden kann.

## Von der Mainzer Bibel bis zur Zeitung 500 Jahre Druckerei-Entwicklung

Die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg vor fast 500 Jahren in Mainz ist die Grundlage jeder Zivilisation und Kultur. Der Buchdruck ist in seinen Grundzügen bis auf den heutigen Tag kaum verändert; der Buchdrucker arbeitet noch heute mit beweglichen Lettern, die Gutenberg geschaffen hat, und druckt vom Satz. Lediglich das Arbeitstempo ist im Laufe der fünf Jahrhunderte wesentlich beschleunigt worden durch andauernd verbesserte Hilfsmittel und -geräte.

Nicht nur Gutenberg, sondern noch andere Deutsche haben sich als bedeutende Erfinder im Druckgewerbe einen Namen gemacht. So ist der dem Buchdruck verschwägerte Steindruck, ein Flachdruckverfahren, die Erfindung des Deutschen Alois Senefelder. Der Dichter und Schauspieler Senefelder ätzte die Texte seiner Dichtungen in Kupfer, um sie zu vervielfältigen. Da ihm diese Methode zu kostspielig schien, versuchte er es mit Solnhofen Kalkschiefer. Er brütete über diesem Problem, als ihm der Zufall zu Hilfe kam, der ihm auf die Lithographie und den Steindruck brachte.

Den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung des Buchgewerbes bildete die Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich König im Jahre 1810. Die von ihm mitgegründete erste Buchdruckmaschinenfabrik in Oberzell bei Würzburg besteht heute noch. Die Schnellpresse war die Voraussetzung für die Entwicklung des Zeitungswesens, die durch die Einführung der Rotationsmaschine in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wesentlich beschleunigt wurde. Druckgroßanlagen wurden aber erst ermöglicht durch die Erfindung des Holzschliffpapiers durch den Weber Friedrich Gottlob Keller in Hainichen (Sachsen) im Jahre 1843. Bis dahin wurde nur Lumpenpapier verarbeitet, und die Lumpen wurden immer rarer. Es drohte der Tag, da alte Lumpen teurer bezahlt werden würden als neue Kleider; die Papierfabrikanten ergingen sich in lauter Klagen. Keller schaffte Abhilfe.

Durch den erhöhten Bedarf an Photos in den Drucksachen und Zeitungen gelangte der Autotypdruck zu besonderen Ehren. Die Autotypie, 1881 durch Georg Meisenbach in München erfunden, zerlegte die photographischen Töne durch einen Linienraster in Punkttöne. Die Meisenbachsche Autotypie erhielt eine Konkurrenz in dem von Angerer u. Göschl in Wien erfundenen Verfahren, mit dem Buch-

druckklisches nach Photographien und Zeichnungen hergestellt wurden. Das Verfahren Meisenbachs erhielt sich ungefähr bis Ende der achtziger Jahre in seiner ursprünglichen Form und wurde dann durch das Verfahren des Amerikaners Ives endgültig verdrängt, das zwei parallel liniierte Glasplatten rechtwinklig kreuzte und so das moderne Linienraster schuf. Wenn auch Ives als Gründer der modernen Autotypie angesehen wird, so ist es doch Tatsache, daß Meisenbach für dieses Verfahren den Grund gelegt hat.

Auch der aus der Autotypie weiterentwickelte Reklamedruck, das für illustrierte Zeitschriften und Zeitungen besonders geeignete Bildruckverfahren für große Auflagen, ist eine deutsche Erfindung. Der Wiener Maler Karl Klietsch war der Erfinder. Im großen und ganzen hat Klietsch das Tiefdruckverfahren bereits so ausgearbeitet, wie es noch heute ausgeführt wird.

Die erste graphische Technik, der es gelang, eine Photographie oder andre Halbtontvorlage zu reproduzieren, war der von Josef Albert in München erfundene Lichtdruck.

Was würden Telegraph, Fernsprecher und Rundfunk den Schriftleitungen der Zeitungen wohl nützen, wenn nicht in der Setzerei die Fülle von Nachrichten in kürzester Zeit in druckfertige Formen umgewandelt werden könnte. Die technische Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit der modernen Presse wurde durch den württembergischen Uhrmacher Oskar Mergenthaler geschaffen, der 1885 die Setzmaschine erfand. Die Zeilensetz- und Gießmaschine, die sich in einem raschen Siegeszug die Welt eroberte, kam zwar aus Amerika, aber der Erfinder war der Deutsche Mergenthaler, der bis an sein Lebensende (28. Oktober 1899) sein Werk unermüdet vollkommnete. Damit hat Mergenthaler die vor fast 500 Jahren begonnene Entwicklung zu einem Abschluß gebracht und das von Gutenberg begonnene Werk gekrönt; denn der Siegeszug der Zeitung und des Buches in alle Volksteile hinein, auch in die Kreise der Minderbemittelten, wurde durch die Setzmaschine überhaupt erst möglich.

Im Zentralverlag der NSDAP. in München ist der zweite Band der Schriften und Reden von Alfred Rosenberg erschienen, enthaltend Schriften aus den Jahren 1921 bis 1923.



Um die Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichsbahn zu erhöhen, und trotzdem den Soldaten eine bequeme Reisemöglichkeit zu geben, wurde ein kombinierter Personen- und Güterwagen entwickelt. Zusammenklappbare Längsbänke an den Außenwänden und in der Wagenmitte sorgen für Bequemlichkeit. Gepäcknetze, Propangasbeleuchtung und Lüftungskappen vervollständigen die Ausrüstung. Zum Schutze gegen Kälte und Wärme ist der Wagen doppelt verschalt und mit verschließbaren Fenstern versehen. Er hat als Personenwagen 55 Sitzplätze und als Güterwagen ein Ladegewicht von 19 Tonnen.

## Japanische Antwort

### Zu den angeblichen Grausamkeiten gegen USA-Kriegsgefangene

Ankara, 15. Febr.

Der Sprecher der japanischen Botschaft gab über die angeblichen Grausamkeiten gegenüber den amerikanischen Kriegsgefangenen in Japan folgende Erklärung ab:

Die Angelsachsen, insbesondere die Amerikaner haben in der letzten Zeit eine heftige Propaganda mit der angeblich schlechten Behandlung von in Japan internierten amerikanischen Kriegsgefangenen gemacht. Das amerikanische Staatsdepartement hat einen amtlichen Bericht veröffentlicht, worin gesagt wird, in welcher Weise die Japaner Tausende von auf Baatan oder Corregidor gefangengenommenen amerikanischen Soldaten quälten und durch Hunger umkommen ließen.

Die Argumente dieser Erklärung, die in der Presse der Vereinigten Nationen in breitem Maße besprochen wurden, wobei Vergeltungsakte gefordert wurden, erscheinen als ein altes Spiel, das infolge der verwirrenden Langsamkeit der gegenwärtigen Operationen im Pazifik zu dem Zweck angewandt wird, die Moral der angelsächsischen Völker zu stärken, von denen schwere Opfer gefordert werden und noch weiter gebracht werden müssen. Offensichtlich sucht diese Propaganda den blinden Enthusiasmus dieser Völker aufzustacheln, indem sie die sehr ernsten Verluste vergessen machen wollen, die die Anglo-Amerikaner gegenwärtig erleiden und in Zukunft in den weiten Gebieten des Pazifik noch erleiden werden.

Ans andererseits dieser gewaltige Feldzug der Angelsachsen, der auf gefälschten Tatsachen beruht, nicht dazu bestimmt, den Gaskrieg zu rechtfertigen, den sie schließlich in die Wirklichkeit umsetzen wollen, um sich ihre schwere Aufgabe in diesem überseeischen Krieg zu erleichtern? Man kann dies mit umso größerer Gewißheit annehmen als Mister Baldwin in der „New York Times“ von vornherein einen eventuellen Gebrauch von Gas seitens der amerikanischen Streitkräfte zu rechtfertigen sucht, und deshalb erklärt, daß die Japaner bereits gegen die Tschungking-Truppen Gas angewandt hätten. Diese unbegründete Behauptung, die von den Chinesen zuerst erfunden wurde, um die berühmten, so oft versprochenen demokratischen Verstärkungen zu erlangen, erscheint jetzt den Anglo-Amerikanern als Wahrheit, die Absichtlich die Welt glauben machen wollen, daß die Japaner mit dem Gaskrieg begonnen hätten.

Die öffentliche Meinung begreift ohne Zweifel vollkommen, daß diese angeblichen unmenschlichen Quälereien, die die Japaner den auf den Philippinen gefangengenommenen amerikanischen Soldaten zugefügt haben sollen, in allen Stücken frei erfunden sind. Japan hat immer gegenüber den Kriegsgefangenen verschiedener Nationalitäten, die es in allen seinen Kriegen gemacht hat, eine untadelige Haltung bewiesen. Es ist angebracht, aus diesem Anlaß daran zu erinnern, daß während des chinesisch-japanischen Krieges von 1884-85, während des russisch-japanischen Krieges von 1904-05 und während des letzten Weltkrieges alle Nationen und insbesondere die Feinde Japans sich darüber einig waren, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen vorbildlich war. So genossen z. B. auch türkische Kriegsgefangene, die sich von Rußland nach Japan flüchteten, die korrekteste Behandlung. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß eine Reihe von Kriegsgefangenen, vor allem Deutsche, sich entschlossen hat, nach Beendigung des ersten Weltkrieges sich endgültig in Japan niederzulassen.

Offenbar könnte man mit Leichtigkeit Beispiele von ungesetzlichen Handlungen jener öffentlichen, die heute von angeblichen Mißhandlungen gegenüber amerikanischen Soldaten sprechen, aber man überläßt es besser der Menschheit selbst, sich eine genaue Vorstellung über die in diesem Krieg begangenen Grausamkeiten zu machen. Die Vernichtung der größten Städte in Europa und Asien ohne jeden militärischen Wert, ferner die wiederholten Angriffe auf die 10 japanischen Lazarettschiffe sind Tatsachen, die in der Geschichte von morgen sicherlich nicht vergessen werden.

### Ein faschistisches Elitekorps

Rom, 14. Febr. (TP)

Auf Befehl des Duce wird ein faschistisches Elitekorps unter dem Namen „Honore e Combattimento“ (Ehre und Kampf) aufgestellt. Der Zutritt steht allen Faschisten im Alter von 16 bis 25 Jahren frei, die sich auf folgende vier Punkte verpflichten. 1. Fortsetzung des Kampfes an der Seite Deutschlands und der übrigen Verbündeten bis zum siegreichen Ende. 2. Absolute Treue gegenüber dem Führer der Revolution, Benito Mussolini. 3. Im Kriege Bereitschaft, stets in der vordersten Kampflinie zu kämpfen. 4. Im Frieden Einsatz der Person im politischen Leben des Faschismus und Mitarbeit am nationalen Aufbau der Faschistischen Republik.

bin ich doch zu grausam gewesen, geht es ihm durch den Sinn, ich habe immer nur an mich gedacht, nie an andere, immer nur an mich; das rächt sich nun an meinem Kinde. So mußte es kommen. Der Piz Pal! — Er keucht, Schaum steht auf seinen Lippen. Was nützt nun das Werk! Was nützt alle Arbeit! Am besten wäre es, man zerstörte es und stürzte sich selbst in die niederrauschenden Fluten — zerstören? — Er hockt auf der Bettkante und brütet vor sich hin. Das müßte man tun, wahrhaftig, man müßte hinauflaufen zum Kessel und die Schützen hochziehen — die reißenden Wasser würden die Bauten in der Schlucht umwerfen wie ein Kinderspielzeug, sie würden sogar das Kraftwerk niederbrechen —, welch ein Schauspiel! Vielleicht nimmt der Berg das alte Opfer hin, als Sühne für das, was ein unbedachtes Wort heraufbeschwor — und wenn schon nicht, es war doch alles gleich, vollkommen gleichgültig, wenn Claudia unglücklich sein mußte!

Schoppenstein weiß längst nicht mehr, was er denkt. Er ist wie im Wahn. Er besinnt sich wohl auch gar nicht darauf, daß er aufgestanden ist, daß er nach seinen Kleidern greift und sich anzieht, langsam und vorsichtig, um die Frau im Nebenzimmer nicht zu wecken. Keuchend greift er nach dem Mantel. Das Werk vernichten! — kreist es ihm durch das Gehirn. Alles zerstören, was oben am Piz Pal gebaut wurde, alles — und dann selbst mit zugrunde gehen! Beinahe unbewußt nimmt er den Hauptschlüssel an sich, der seit seiner Krankheit stets auf dem Nachtschloß liegt.

Wie ein Dieb schleicht er sich aus dem Haus. Da er in die Kühle des Herbsttags hinaustritt, schüttelt es ihn am ganzen Körper. Der Arzt hat ihm das Aufstehen verboten; ein Spaziergang könnte sogar seinen Tod bedeuten. — Ach, was, Tod! Der käme ihm nur zu paß! — Der schreckt nicht, wenn man ihn haben will! In einiger Entfernung vom Haus fängt er zu laufen an. Er taumelt und fällt, steht wieder auf und rennt weiter. Sein Ziel ist der Berg, ist die Schlucht, ist der Kessel. Die Schützen aufgezo-gen, das Wasser rast dahin — er lacht, wenn er daran denkt. Ist er irre? — Wer weiß das wohl?

## DIE TAT VON GESTERN

ROMAN VON RUDOLF ANDERL

(44. Fortsetzung)

Claudia aber, Claudia Schoppenstein läuft, und das Glück läuft mit ihr. Sie selbst findet ihn. Einer der Arbeiter sah Krüger vor kurzem, wie er nach Tuelen ging, auf der Landstraße, ohne Koffer, aber mit Mantel und Hut. Er habe nach dem Bahnhof gefragt. — Sie erinnert sich, er hat oben am Kessel etwas von Zürich gesagt — es gehen nur zwei Züge auf der Strecke über Tuelen nach Zürich. Wenn sie sich eilt, kommt sie noch zu recht.

Sie rennt über die Straße dahin wie ein gezetztes Wild. Ein Auto nimmt sie eine Strecke mit. Kurz vor der kleinen Stadt, an einer Wegbiegung, sieht sie ihn gehen. Sie stürzt ihm nach, ruft seinen Namen — er wendet sich um und wartet. „Viktor! — Du!“ Halb besinnungslos fällt sie an seine Brust; es ist gut, daß sie allein sind. „Ich habe mit Vater gesprochen. Gib mir eine Viertelstunde Zeit, dir alles zu erzählen. Ich bin dir nachgelaufen, ich muß dich erreichen. — Es ist alles anders, als du glaubst — nur eine Viertelstunde.“

Er führt sie sacht zu einer Bank, die im Schatten stehender Bäume am Straßenrand steht. Sein Gesicht ist ernst und schwermütig; eine bittere Nacht liegt hinter ihm. „Bitte sprich“, sagt er leise. „Ich habe noch Zeit. Mein Zug geht erst in dreißig Minuten.“

„Du darfst nicht fahren!“ Er will antworten, aber sie läßt ihn gar nicht mehr zu Worte kommen. „Du mußt mir zuhören, ganz still — und erst dann reden. Ach, Viktor, vielleicht wird doch noch alles gut, wenn du nur glaubst, wenn du meinem Vater glaubst und mir.“

Sie beginnt zu erzählen. Leute kommen vorbei und Fuhrwerke und Autos. Aber Viktor und Claudia sitzen auf der kleinen Bank und scheinen nichts zu sehen. Drüben, im Bahnhof von Tuelen, fährt der Zug ein, die Lokomotive keucht eifertig heran, fährt wieder ab — aber der Ingenieur Krüger fährt nicht mit.

Die Sonne steht schon im Tag. Es ist warm und feierlich und still wie im Sommer.

Gegen Mittag zu wird Schoppenstein ruhiger. Da er einschläft, geht auch der Arzt. Der Patient hat immer noch Fieber; man muß von großem Glück sagen, wenn er diese Krise übersteht. Natürlich, bei einem Mann wie ihm ist alles möglich: bei einem Schoppenstein muß man immer mit Überraschungen rechnen!

Es ist noch sehr hell, da Johann Baptist erwacht. Eben träumte er noch einen harten und bösen Traum. Knarr kam darin vor und der tote Hauptmann, der plötzlich wieder lebend geworden war und mit drohender Miene auf ihn zuschritt — ein Traum? Nein, es ist ja Wirklichkeit, Claudia, sein eigenes Kind, hat es ihm erzählt. Dieser Krüger, den er die Talsperre bauen ließ, ist kein anderer als Hauptmann — und diesen Hauptmann liebt seine Tochter! Und dieser Hauptmann glaubt nichts anderes, als daß er Schoppenstein, schuld wäre an jener Katastrophe oben am Kessel und damit am Tode seiner Frau!

Der Kranke richtet sich auf. Er fühlt, wie ihm der Schweiß in Strömen über die Stirn rinnt. Das Herz schlägt wild und unregelmäßig. Er horcht: im Nebenzimmer ist es ganz ruhig, seine Frau schläft wohl. Claudia —? Ach ja, sie lief fort, sie will den Mann suchen, den sie liebt, einen einzelnen Mann inmitten der großen Welt — und wenn sie ihn findet, wird er ihr glauben? Wird er ihm glauben? Da hat er nun eine Unmenge Geld, da ist er nun ein großer und mächtiger Mann in diesem Lande, da stehen hundert Leute zur Ausführung seiner Befehle bereit, er hat Häuser, Auto, Papier, eine Villa, Fabriken, Ländereien, alles, einfach alles, was sonst zu Frieden und glücklich machen soll — und er ist dennoch jämmerlich machtlos und einsam und nichts, wenn es um das Glück seines Kindes geht. Mit all seinem Geld kann er das nicht kaufen. Einmal schon kämpfte er um das Werk am Piz Pal, damals vor zwölf Jahren; ohne seine Schuld brachte ihm das viele schwere Tage ein; nun, ein zweites Mal, da das Projekt vor seiner Verwirklichung steht, nun kommt das — die Schatten der Vergangenheit tauchen auf und zerstören die Zukunft Claudias — die Leute haben recht: es ist ein furchtbarer Berg, ein Feind der Menschheit!

So denkt er, er spricht vor sich hin, der alte kranke Mann, halb irr vor Fieber und Erschöpfung und verzweifelter Unwissenheit. Vielleicht



Revue-Szene aus dem Film „Der weiße Traum“, der im Kino „Ar“ in Istanbul gezeigt wird.

Gegen vier Uhr nachmittags wird die Glocke an der Villa Schoppenstein gezogen. Das Mädchen öffnet. — Da steht Fräulein Claudia mit dem Ingenieur Krüger — ob der Vater da wäre? Dem Mädchen schießen die Tränen in die Augen: Nein, es ist schrecklich, der Herr sei nachmittags aufgestanden und fortgelaufen und niemand wisse wohin; dabei sei er doch so krank! Alle Leute aus dem Hause suchten bereits nach ihm, aber bis jetzt fehle noch jede Kunde. Lediglich ein Kind aus dem Dorfe habe ihn gesehen, unmittelbar nachdem er das Haus verlassen hatte — er solle ganz bleich gewesen sein im Gesicht, wie verstört, vielleicht war er auch irre. Claudia und Viktor, bis ins tiefste erschrocken, sehen sich an. Nun sind sie gekommen, um dem Vater zu sagen, daß alles gut sei, und nun ist er fort!

Gemeinsam laufen sie zum Dorf hinüber. Nein, niemand weiß etwas von Schoppenstein, die Männer suchen so schon alle nach ihm. Man habe den Werkkanal bereits abgegraben, für alle Fälle, aber nichts gefunden. Im nahen Wald sei jede Parzelle durchgekämmt worden; nichts. Beim Kraftwerk drüben war er auch nicht. Die zuständige Stelle in Tuelen habe man verständigt; aber auch die Leute von der Polizei könnten eben nichts anderes tun als suchen!

Claudia ist es, die plötzlich sagt, als wäre es ihr eingegeben: „Am Kessel!“

(Fortsetzung folgt)

Umumi Nesriyat Müdüri (Verantwortlicher Schriftleiter): A. İhsan Sâbis, Sahibi (Inhaber): Tevfik Cemal, Nasir (Verleger): Dr. Eduard Schaefer, Baslıdır Yer: „Universum Matbaacılık Şirketi“, İstanbul-Beyoğlu.



# WIRTSCHAFTSTEIL DER TÜRKISCHEN POST

## TÜRKEI

### Vom Handel mit Aegypten

Das Generalsekretariat des Verbandes der Einfuhr- und Ausfuhrhändler-Vereinigungen hat diejenigen Firmen, die Waren nach Aegypten ausführen wollen, aufgefordert, sich zwecks Kenntnisnahme der von der ägyptischen Regierung erlassenen Einfuhrbestimmungen an die Auskunftsstelle des Generalsekretariats zu wenden.

### Erdölforschung im Hatay

Wie aus Antakya im Vilayet Hatay gemeldet wird, ist bei der Ortschaft Süveydiye mit Versuchsbohrungen auf Erdöl durch Beauftragte des Bergbau-Forschungsinstituts begonnen worden. Die Aussichten werden günstig beurteilt.

### Schmirgel nach Palästina

Mit Genehmigung des Handelsministeriums sind vor kurzem gewisse Mengen

## Albaniens Finanzen

Aus der Tatsache, daß Albanien nunmehr unter der wohlwollenden Förderung des Reiches die Möglichkeit hat, seine staatliche Selbständigkeit auszubauen, ergibt sich für das Land die Notwendigkeit, sich finanziell auf eigene Füße zu stellen.

Bislang war seine Finanzgebarung reichlich unklar und auslandhörig. Erforderliche Investitionen erfolgten meist nicht aus den eigenen Mitteln des Landes, allerdings auch nicht immer im Interesse des Landes, sondern immer nach denen der ausländischen Geldgeber. Das war auch in der italienischen Zeit nicht anders, da schon damals in den italienischen Maßnahmen die Anschauungen der Liberalisten zum Durchbruch kamen. So blieben die zahlreichen wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes, das über ein gutes Klima und zum Teil sehr fruchtbaren Boden verfügt, zum größten Teile unerschlossen.

Daß Albanien bereit ist, die ihm durch seine Unabhängigkeit gestellten Aufgaben zu meistern, geht aus dem Haushaltsplan hervor, der vor kurzem fertiggestellt worden ist. Er stützt sich im wesentlichen auf indirekte Steuern auf Genussmittel, vor allem Tabakerzeugnisse, Zündhölzer, Zigarettenpapier, Alkohol, Salz, Verkehrsteuern. Neu eingeführt ist die Erwerbsteuer, und eine Kriegsgewinnsteuer ist vorgesehen. Auch in der italienischen Ära wurden recht beachtliche Kriegsgewinne erzielt, die allerdings zum Teil infatorischen Charakter haben.

Es handelt sich für die albanische Finanzgebarung darum, zuerst einen Anfang für die Gesundung zu finden unter Vermeidung der Inflation, die sich in italienischer Zeit eingestellt hatte. Die Möglichkeiten solcher Gesundung sind durchaus vorhanden, insbesondere durch Vermeidung unnützer Einfuhren. Das Land

Schmirgel in Pulverform nach Palästina ausgeführt worden, wo dieses Material für die Herstellung von Schmirgelpapier verwendet wird.

### Ausfuhr von Saubohnen?

In der Izmirer Zeitung „Ticaret“ wird die Ansicht vertreten, daß die Ausfuhr von Saubohnen freigegeben werden sollte, weil sonst die Gefahr bestehe, daß die Ware verdirbt, soweit sie nicht im Inland abgesetzt wird.

## ISTANBULER BÖRSE

Wechselkurse vom 15. Februar:

	Eröffnung	Schluß
	Tpt.	Tpt.
London (1 Pfd Stlg.)	5,22	5,22
Newyork (100 Dollar)	130,50	130,50
Genf (100 Franken)	30,3255	30,3255
Madrid (100 Peseten)	12,89	12,89
Stockholm (100 Kronen)	31,1325	31,1325

### Goldpreise (Schlußkurse):

	Vortag	Neuer Preis
1 Goldpfund (Reşadiye)	38,10	38,10
1 g Barrengold	5,05	5,05½

könnte sich zum Beispiel auf die Weiterentwicklung der eigenen Haus-Spinnerei und Weberei zu einer bodenständigen Industrie besinnen, statt, wie es bisher geschehen ist — in übermäßiger Weise Textilien einzuführen.

Eine recht beachtliche Reserve an flüssigen Mitteln wird sich die neue Regierung des selbständigen Albanien aus den Gewinnen schaffen können, die bei der Ausprägung von Scheidemünzen entsteht. Der neue Haushaltsplan ist im wesentlichen ausgeglichen. (Gdp)

## Preisstop in Kroatien

Laut Verordnung sind in Kroatien ohne Bewilligung des Preis- und Lohnbildungsamtes Preiserhöhungen gegenüber den bestehenden und bereits genehmigten Preisen untersagt. In der Verordnung heißt es, daß die Preise in Kroatien sich bereits soweit stabilisiert hätten, daß jeder Preisaufschlag ungerechtfertigt ist.

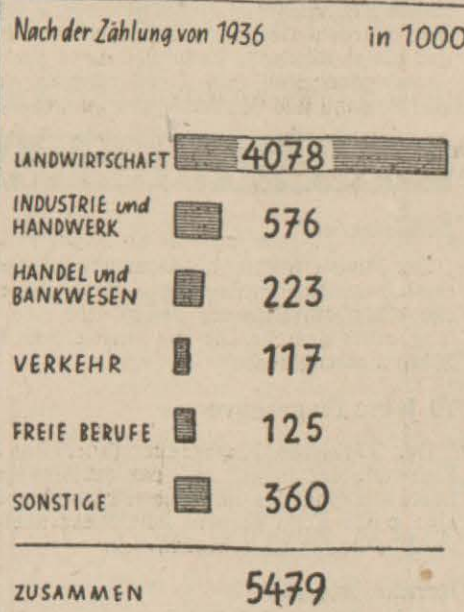
## Ziegel, Zement und Glas

Einer Verordnung des kroatischen Ministeriums für Gewerbe, Industrie und Handel zufolge wurde die Erzeugung und der Verbrauch von Ziegeleierzeugnissen, Zement und Fensterglas von 2 bis 3 mm Stärke geregelt. Diese Waren dürfen nur für öffentliche Zwecke und für den Bedarf der Kriegswirtschaft erzeugt, verkauft und verwendet werden. Das Ministerium kann Unternehmen, die Baumaterial erzeugen, unter Staatsaufsicht stellen und für Erzeuger, Händler und Privatpersonen, wenn sie Baumaterial aus gewinnstüchtigen Gründen aufhäufen, ein Veräußerungsverbot erlassen oder einen Zwangsverkauf veranlassen. Es wurden Vorkehrungen getroffen, durch die eine genaue Aufsicht durch das genannte Ministerium gewährleistet wird.

## BULGARIEN

### Die Berufstätigen in der Volkswirtschaft

Aus der Berufsstatistik Altbulgariens geht eindeutig hervor, daß Bulgarien ein ausgesprochenes Agrarland ist. Rund drei Viertel aller Berufstätigen gehören der Landwirtschaft an. Industrie und Handwerk vereinigen etwa 10 Prozent der



Berufstätigen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Mehrzahl der in dieser Sparte genannten Beschäftigten auf das Handwerk entfällt, da die Industrie nur wenig entwickelt ist. Die übrigen Berufszweige sind demgegenüber von untergeordneter Bedeutung.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten außerordentlich stabil gehalten. Von 1900 bis 1934 ist die Landbevölkerung auf 159,3 Prozent, die Stadtbevölkerung dagegen auf 176,3 Prozent gestiegen. Das schnellere Anwachsen der Städte ist darauf zurückzuführen, daß diese ländliche Bevölkerungsteile an sich gezogen haben. Trotzdem ist nur ein Teil des Ueberschusses der Landbevölkerung in die Stadt abgewandert, ein Substanzverlust bisher also nicht zu verzeichnen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat deshalb eine starke Verdichtung erfahren. Auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche kommen in Bulgarien 116 landwirtschaftliche Berufstätige gegenüber 52 in Deutschland.

### Errichtung eines Wärmekraftwerkes in Pernik geplant

Die Verwaltung der staatlichen Kohlenruben in Pernik plant die Errichtung eines Dampfkraftwerkes mit einer Leistungsfähigkeit von 90.000 kW. Die veranschlagten Kosten für den Bau und die Ausrüstung dieser Kraftanlage betragen etwa 1,5 Mrd. Lewa.

## WAS IST DEUTSCH?

EIN BRIEF AN DIE SÖHNE /

VON MAGNUS WEHNER

Merkwürdigerweise hat Ihr mich, meine lieben Soldatensöhne, fast gleichzeitig um dasselbe gefragt. Dein Brief, verehrter Batteriechef im Norden, kam vor einer Woche, der Deinige, ebenso verehrter Fliegerlieutenant im Osten, kam gestern an. Ich soll Euch sagen, angesichts der wendenden europäischen Gesamtgestalt, was eigentlich deutsch sei.

Das ist eine gewaltige Frage. Daß Ihr sie überhaupt gestellt habt, beweist mir, daß Ihr Euch mitten in der Brandung dieses Weltkampfes nicht mit Eurer täglichen Aufgabe begnügt. Eure Frage springt aus dem Geist des Aufbruchs, der die Wurzel unseres Daseins bloßlegt. Ihr habt den Kampf freiwillig und freudig auf Euch genommen, Ihr seid für Euer Leben Berufssoffizier, und Ihr seid es für Euer Leben gern. Nie noch habe ich in Euren Briefen ein Zeichen des Wankelmutes entdeckt, vielmehr den entscheidenden Willen, Eure Männer gut zu führen, nicht nur soldatisch, sondern auch menschlich. Eure Frage deckt nun einen Zustand auf, in dem sich jetzt das Deutschland überhaupt befindet. Es ist sehr bezeichnend, daß wir alle uns jetzt nicht mehr damit begnügen, zu leben und zu handeln, Befehle zu geben und auszuführen. Unser ganzes Volk scheint jetzt auf einer Höhe seines Daseins angelangt zu sein, auf der nur ein klares Bewußtsein sich halten kann. Die Gefahren der beiden letzten Winter haben uns denkende Menschen sehend gemacht. Sie haben uns auf jenen Berg gehoben, von dem aus wir unsere Grenzen erkennen können, aber auch die Fülle unseres Reichtums. Wir müssen den erkämpften Raum mit unserem Sinn und Geist erfüllen, ihn mit unseren Eigenschaften beleben, ihm unsere Seele einhauchen, ohne ihn selbst und seine gottgewollte Art zu vergewaltigen und zu zerstören. Die Kräfte des Aufbaus müssen stärker sein als die Kräfte der Vernichtung. Was sich willig unter die Obhut des Reiches stellt, muß die lautere Kraft unseres Wesens spüren, denn wir sind bei aller Macht unseres Willens auch das liebeskräftigste unter den Völkern.

Diese Liebeskraft haben wir im Ostkampf mit dem Opfer unseres Blutes so leuchtend bewiesen, daß nur Schamlosigkeit dieses Weltgeschichtliche Verdienst für eine kurze Zeit verblühenden Hasses verkleinern kann. Wir sollen aber wissen, daß dieser Kampf für Europa

uns nicht nur von außen aufgezwungen wurde, er wurde uns vielmehr von der Vorsehung auferlegt, weil kein anderes Volk Europas imstande war, Vorkämpfer Europas zu sein. Der Aufruf zu dieser härtesten Pflicht traf das Herzvolk Europas deshalb, weil es allein seiner innersten Anlage nach nicht nur militärisch und wirtschaftlich die stärkste Bürgschaft für den Sieg bot und seine vielgerühmte, beneidete, ja gehaßte Organisationskraft ins Feld führen konnte, sondern weil es seiner Vergangenheit und seinem Wesen nach die reichsten und fruchtbarsten Elemente des europäischen Wesens enthielt.

Der Deutsche hat, seit sich unter Karl dem Großen zum erstenmal seine Stämme, freiwillig oder im Bruderkampf, zu einem Europa durchwaltenden Reiche zusammenschlossen, europäisch gedacht, gleichgültig, ob diese Weite jeweils zu seinem Vorteil oder zu seinem nationalen Unglück ausschlug. Mit einer geradezu verschwenderischen Liebeskraft hat er um diese Jungfrau Europa gerungen, die einst Zeus als Stier entführte. Es ist kaum mehr nötig, die tragische Kraft des mittelalterlichen Kaisertums zu beschwören, um die weltdurchdringende, welthaltende, weltordnende Kraft des deutschen Wesens sichtbar zu machen. So oft auch das Weltgefühl unser Nationalgefühl überflutet hat: die Flut verirrte, die Befruchtung blieb. Es ist nun an der Zeit, uns dieses Weltgefühls, uns dieser Liebe zum Großen und Ganzen nicht mehr zu schämen, oder sie gar als Schwäche, Verschwendung oder Verrat zu schmähen. Dieses weite Weltgefühl ist kein romantischer, verderblicher Zug unseres Wesens, es zeigt vielmehr die gewaltige Grundströmung der deutschen Art an, auf die wir endlich stolz sein sollen: es ist die klassische Lebensform des Deutschen, die Welt als seine Heimat zu betrachten. Sie hat sich in Goethes Faust verewigt. Der große Deutsche Leibniz hat diesen Sinn für das Weltganze, Novallis den Geist Europas, Hölderlin bis in den Wahnsinn hinein den europäischen Mythos zu entwickeln gesucht. — noch in der Wanderseligkeit des deutschen Handwerksburschen jubelt er nach.

Deutsche Weltoffenheit, entspringen einer unbändigen, stürmischen Liebeskraft, hat uns einen Reichtum eingebracht, über den wir nun

verfügen können. Wir sind reich instrumentiert, vielmehr, immerdar bewegt gleich dem Weltgespenk der deutschen Musik, die nicht ihresgleichen hat: welche Ironie des Schicksals, daß der Hauptschuldige des ersten Weltkrieges, Sir Edward Grey, als er das Augenlicht verlor, in der deutschen Musik den einzigen Trost fand! Seelischer Reichtum gab uns den Reichsblick, die innere Weite. Wir haben immer die Pflichten eines Weltvolkes erfüllt. Nun dürfen wir auch sein Recht ausüben.

Oft hat es uns das Herz zerissen, daß wir das Schlachtfeld Europas sein mußten. Aber vergessen wir nicht, was wir dadurch, wenn auch spät, gewonnen haben. Unser Land, ausgespannt zwischen den vier Himmelsrichtungen, hat in den rhythmischen Wellen der Geschichte den Sturm aller vier Winde aushalten müssen. Es gibt keine Kulturströmung Europas, aus deren Ablagerung wir nicht unsterbliche Werke aufgebaut hätten. Nur im Vorübergehen sei daran erinnert, daß England kein Rokoko, Italien keine Gotik hatte. Deutsches Wesen ist eine Symbiose aus allen europäischen Sätzen und Gegensätzen, sie klingen voll in unserem Bewußtsein. Welcher Bogen etwa von der nordischen Welt des Nibelungenliedes, das in Bayern zuerst aufgeschrieben wurde, bis zum strahlenden süddeutschen Barock! Es wäre ein vergebliches Bemühen, in der deutschen Entwicklung so etwas wie eine Führungslinie zu suchen: wir leben nicht aus einem einzigen Motiv schmerzgerade auf ein Entwicklungsziel zu, im faustischen Deutschen wollen sich alle Motive immer wieder zu einem neuen Kosmos zusammenstellen. Darum kann uns das Wort Einheit auch nie ausschließlich eine willensmäßige Ausrichtung nach einigen wenigen Grundsätzen bedeuten. Solche Ausrichtungen fassen die Kräfte der Nation auf ein zur Zeit brennendes notwendiges Ziel zusammen. Einheit bedeutet uns die Harmonie der Gegensätze. Das allein kann das ordnende Prinzip unseres Großreiches sein; die Gegensätze nicht zu töten, damit wir leichter leben können, sondern sie durch einen umfassenden Willen zur Fülle durchbar zu machen. Fürchte ich mich vor diesen Gegensätzen, bin ich schwach, dann werden sie feindlich und zwieträchig.

Die deutsche Zwiertacht ist die Kehrseite unseres Reichtums. Wie aber, wenn wir uns nicht mehr vor den Gegensätzen fürchten, sondern sie, als Menschen eines Großreiches, bejahen? Wenn wir sie in unseren Willen hineinnehmen

## Steigerung der Baumwollproduktion

Die bulgarische Regierung hat in der letzten Zeit verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Baumwollproduktion erneut anzukurbeln. Das steht im Zusammenhang mit der wenig befriedigenden Baumwollernte im vergangenen Jahr. Es kommt noch hinzu, daß auch im Jahre 1942 die Baumwollernte nicht besonders günstig ausgefallen war. Im Jahre 1942 wurden wohl 62.000 ha mit Baumwolle bepflanzt, doch mußten viele Baumwollfelder wieder umgeackert werden, weil die starken Regenfälle im Frühjahr die bestellten Kulturen stark beschädigt hatten.

## SYRIEN

### Gründung eines Versorgungsrats

Wie aus Beirut gemeldet wird, soll an die Stelle der interalliierten Versorgungskommission in nächster Zeit ein syrisch-libanesischer Versorgungsrat treten.

### Französische Bankgründung

Der Leiter der Zweigstelle in Casablanca der vom Algier-Komitee ins Leben gerufenen Banque Nationale pour le Commerce et l'Industrie ist in Beirut eingetroffen, um die Eröffnung je einer Zweigstelle dieser Bank in Syrien und im Libanon vorzubereiten.



SINEMASI

## Der grosse Revue-Film

# DER WEISSE TRAUM

mit Olly Holzmann und dem Olympia-Sieger Karl Schäfer und seinem Eisballett.

Istiklâl Caddesi, Yeşil Çam sokak — Numerierte Plätze

**GeHA**  
VERVIELFÄLTIGER

sind Helfer in Zehntausenden von Büros bei Wehrmacht, Wirtschaft und Behörden. Spezial-Konstruktionen — durch Patente geschützt — ergeben ihre hohe Leistung bei einfacher Bedienung

**GEHA-WERKE · HANNOVER**  
FABRIKEN FÜR BÜROBEDARF

und dadurch Weite und Größe gewinnen? Wenn wir uns mit ihnen messen, fürchtlos und großzügig? Alles Fremde, das aus seiner Wurzel entsprungen ist, kann, wenn es uns bewußt wird, unser eigen werden. Vor den Fenstern Eures Vaterhauses, Ihr wißt es, meine Söhne, blüht ein Kirschaum. Dieser Baum wanderte einst aus der kleinasiatischen Provinz Kilikien in unsere Heimat — wer denkt noch daran? Sollen wir ihn aus unserem Garten, aus allen deutschen Gärten entfernen? Sollen wir auch die anderen Obstbäume, die aus dem Orient zu uns gekommen sind, abbauen, nur um uns von allen Gegensätzen zu reinigen? Sollen wir die feurigen Eindringlinge am Rhein, die köstlichen Weinberge verbrennen, weil sie aus der Fremde kamen? Bald werden im Beet an der Südseite meines Hauses die flammenden Herzen blühen. Sie sind aus Japan gekommen; wer das weiß und sie lange anschaut, entdeckt wohl noch fernöstliche Formen an diesen deutschen Gartenblumen. Sollen wir sie ausrotten?

Wir kennen den Wanderweg zahlloser deutscher Märschen aus dem fernsten Osten bis zu uns. Wir wissen vom Einfluß der arabischen Mystik auf Meister Eckehart, vom Einfluß des Orients auf die griechische Antike und damit auf uns; wir wissen, daß Luther als Theologe den deutschen Geister- und Märchenglauben des späten Mittelalters für Blendwerk des Teufels hielt; daß Friedrich der Große, verführt durch seine Liebe zur französischen Kultur, die deutsche Dichtung nur ein wenig von oben her polternd betrachtete — haben wir deshalb auch nur das mindeste Recht, alle diese gemischten Dinge und Menschen zu verwerfen, als ob sie nicht deutsch seien? Würden wir, wenn wir so handelten, nicht vielmehr die deutsche, welt-offene, weltverwandende Anlage unseres Wesens heillos zerstören?

Wir sollen uns von jenem Fremden reinigen, das, selber in der Wurzel unrein, uns vergiften, betäuben, entseelen und beherrschen will, kraft unserer angeborenen Freiheit. Wir sollen uns aber hüten, von der kommenden Geschichtsschreibung den Namen des Uebertriebenen zu empfangen; jede Ueberreibung entspringt der Schwäche, sie ist die Unfähigkeit, Grenzen zu setzen, nein zu sagen auch zu sich selbst. Ueberreibung ist die Tugend der Sektierer und Ideologen; wem die Wirklichkeit heilig ist, der achtet, auch im Hochsturm der Entwicklung, ihre gewordenen Grundlagen, aus denen wieder der Mensch geboren wurde. Es gibt nichts Ein-

faches; unendlich verwickelt ist die schlichteste Pflanze, unendlich zusammengesetzt der Boden, aus dem sie ihre Kraft saugt; was aber einfach scheint, ist zugleich tiefinnig, dadurch unterscheidet es sich vom Platten, Mechanischen, Künstlichen, das tot ist wie alles nur Gemachte. Der echte Deutsche ist lebendig; er liebt die Gegensätze, er fordert sie heraus, er stellt sich ihnen in aller Welt und verwandelt sie: durch die verwandelnde Liebeskraft erst wird der ewige Landsknecht zum Menschen des unsterblichen Reiches.

Auch andere Völker sind weltoffen, aber sind sie es nicht, die großen Völker, meine ich, auf eine hochmütige, kalte und herrschende Weise? Spielen sie nicht allzuoft ihre Eitelkeit und technische Ueberlegenheit aus? Dies kann uns Deutschen kein Beispiel sein. Unsere Großen seit Herder und Goethe haben die Seelen der Völker erweckt, ihre Werte bejaht und ihnen ein erstes völkisches Bewußtsein gegeben, ohne daß ihnen die kleindeutsche Politik der damaligen Zeit, ebenbürtig gestaltend, folgen konnte, sonst wäre Europa schon im vorigen Jahrhundert ein lebensfähiges, einheitliches Gebilde geworden.

Wir haben heute den Grundsatz des Volkstums aufgestellt. Achtung, ja Ehrfurcht vor fremdem Volkstum ist unser gutes, deutsches Erbe. Nichts hindert uns, in den kleinen Völkern die Freude an ihrem Volkstum zu wecken und zu fördern, wo dieser lebendige Stolz auf die eigene Art schon Gestalt geworden ist. Hier nämlich käme die Gegenkraft der deutschen Weltoffenheit zur Wirkung: die Heimeligkeit. Deutsche Heimatliebe hat aus unserem Lande einen Garten geschaffen, voll von tausend schönen Sinnbildern. Gelingt es uns, auch in den Völkern zumal des Ostens ihre Heimatliebe, die ja ein Urgefühl ist, fruchtbar zu machen, lassen wir hier unsere väterliche Hand walten, dann gewinnen wir gewiß auch ihre Zuneigung, und sie gehen willig und freudig mit im Reigen der europäischen Völker. Wir sollen das Fremde nur dann in uns selbst verwandeln, wenn es uns auf unserem eigenen Grund und Boden entgegnert, oder wenn wir es hereinholen können. Wo es aber selbständig auf seinem eigenen Grund wächst, sollen wir es nicht nur schonen, sondern fördern, unbeschadet der zentralen politischen Führung. Nur so wecken wir Leben und Daseinsfreude und bezugen wirksam den auflösenden Bestrebungen unseres Weltalters. (MNN)



### Aufbautätigkeit in Antalya Die Arbeit des „Vereins zur Verschönerung des Gebiets“

Die Ernennung eines tatkräftigen Mannes zum Vali des Vilayets Antalya und die namhaften Einnahmen aus reichen Ernten sind zwei Faktoren, die den Aufbaubarbeiten in Antalya und Umgebung gerade während des Krieges einen starken Auftrieb gegeben haben. Infolge des wachsenden Wohlstandes wurde in Antalya gegen Ende 1940 auch ein „Verein zur Verschönerung des Gebiets“ gegründet. In der kurzen Zeit kann dieser Verein schon stattliche Leistungen zu seinen Gunsten verbuchen, die auch eine große soziale Bedeutung haben.

Infolge der großen Hitze flüchtet in den Sommermonaten die wohlhabende Bevölkerung in die Täler oder auf die Höhen oder auch in entferntere Städte wie Bursa und Istanbul. Zu der gleichen Zeit leidet Antalya an einer großen Trinkwassernot. Die Stadt selbst verfügt über kein geeignetes Trinkwasser; man ist lediglich auf das aufgesparte Regenwasser angewiesen. Der Verein begann nun im April 1942 mit dem Bau einer Wasserleitung, die ihren Ursprung in 1.640 m Höhe auf einer Hochebene nimmt und bis zur Stadt eine Länge von 36 km haben wird. Restliche 7 km dieser Strecke sollen ebenfalls in einigen Monaten fertig werden. An der Wasserleitung entlang wird eine Straße gebaut. Zu dem Quellpunkt der Wasserleitung soll sie in Serpentinaform emporführen, und dort soll dann eine Ortschaft von etwa 1.000 Häusern entstehen. Der Blick von dort oben ist wundervoll und reicht bis zu der Insel Zypern. Mit den Bauarbeiten, vor allem der Errichtung eines Hotels, soll jetzt begonnen

werden. Der fertige Teil der Straße wird bereits befahren, und die Wasserleitung soll schon in wenigen Monaten soweit fertig sein, daß sie Antalya das ersohnte Wasser zuführen kann.

Außerdem wurde ein von Malaria verseuchtes Sumpfgelände Kara Ah, trocken gelegt und in eine schöne Gartenanlage verwandelt. Hierher führen Betonstraßen von 2 km Länge. Die Gartenanlage hat einen freien Betonplatz von 3.500 qm Flächenraum und 3 große Teiche mit Springbrunnen. Insgesamt wurde eine 30.000 qm große Fläche mit Bäumen und Rasen bepflanzt. Das günstige Klima fördert schnell den Wuchs der Bäume und Pflanzen. So ist in einem kurzen Zeitraum hier eine der schönsten Parkanlagen der Türkei entstanden.

Weitere Arbeiten des Vereins galten dem Bau eines Bibliothekgebäudes, der Erweiterung des Krankenhauses und der Pflasterung der Straßen im Innern der Stadt.

Mit den bisherigen Ausgaben des Verschönerungsvereins in Höhe von 330.000 Tpf. wurden demnach recht bedeutende Arbeiten ausgeführt. Das versteht man erst, wenn man hört, daß die Leitung des Vereins einen Brückenbau, dessen Kosten auf 95.000 Tpf. veranschlagt waren, mit nur rund 8.000 Tpf. ausführen konnte, indem sie einfach die Bevölkerung energisch zur Mitarbeit heranzog und einsetzte. Man kann also die Leistungen des Vereins nicht nach der Höhe der verausgabten Beträge abschätzen, sondern nur nach dem Umfang der ausgeführten Werke.

## AUS ISTANBUL

### Buchausstellung

Im Volkshaus von Beyoğlu wird am Sonntag, den 20. Februar, eine Ausstellung von Büchern eröffnet, die seit Anfang 1943 erschienen sind.

### Nadolnys Vater gestorben

Wie wir erfahren, ist August Nadolny, der Vater des früheren deutschen Botschafters in der Türkei, am 26. Januar im 97. Lebensjahr auf seinem ostpreussischen Gut sanft entschlafen.

Die „Türkische Post“ spricht dem Botschafter a. D. Rudolf Nadolny, der auf seinem Gut Katharinenhof in Gransée (Mark Brandenburg) lebt, und dessen Initiative die Gründung unserer Zeitung zu verdanken ist, sowie seiner Familie ihr tiefgefühltes Beileid aus.

### Feuer in Kalamis

In der Straße, die von der Schiffsanlegestelle in Kalamis ins Innere des gleichnamigen Vorkortes am Marmara-Meer führt, brach in den gestrigen späten Abendstunden im Cahit Paşa-Köşkü ein Feuer aus, das das dreistöckige Haus zum Opfer lief. Ein Uebergreifen der Flammen auf die benachbarten Häuser konnte durch die Feuerwehr verhindert werden.

### Noch keine Maisbeimischung zum Brotmehl

Die für gestern angekündigte Beimischung von 5 Prozent Mais zum Brotmehl ist noch um einige Tage aufgeschoben worden.

### Fischwanderung im Schwarzen Meer

Die Kriegshandlungen im Schwarzen Meer haben zu einer wahrhaften Fischwanderung geführt, schreiben die rumänischen Blätter. Die rumänischen Fischer hätten in der Nähe von Konstanz vor kurzem bedeutende Mengen von Heringen im Gewicht von 300-400 q gefangen. Heringe von dieser Größe seien bisher in den rumänischen Gewässern unbekannt gewesen. Sachverständige behaupten, daß es sich um Fische handelt, die an sich in den Gewässern der Krim leben und infolge der dortigen Kriegshandlungen in die rumänischen Gewässer „ausgewandert“ sind.

### Presseball

Der Presseball findet in diesem Jahre am Sonnabend, den 11. März, im Stadtkasino am Taksim statt.

### Aus der Istanbuler Presse

In der „Cumhuriyet“ führt Nadir Nadi die sowjetische Aeußerung, daß die Russen auf die Eröffnung der zweiten Front keinen so großen Wert mehr legen, als ein neues Beispiel der „Entartung“ des Krieges an, weil diese zweite Front zu Beginn des Ostfeldzugs von den Russen als unerlässlich für die Erhaltung des russischen Widerstandes angegeben wurde und den britischen Außenminister Eden veranlaßte, seinerzeit den Russen zu versprechen, daß diese Front, die immer noch nicht eröffnet werden konnte und von der nicht einmal feststehe, ob sie einmal errichtet werde, spätestens im Jahre 1942 errichtet würde.

Ueber dasselbe Thema schreibt Doğrul in der

gleichen Zeitung, daß die Russen durch diese Aeußerung zu verstehen geben wollten, daß sie im Hinblick auf die Entwicklung des Krieges im Osten die Lasten des Krieges mit den Alliierten nicht mehr zu teilen brauchten. Sie hätten dabei sicherlich auch den Wunsch, die Alliierten wegen ihrer Zurückhaltung in dieser Frage zu verhöhnen. Vielleicht hätte diese russische Aeußerung einen noch tieferen Sinn, der besagen wolle, daß sich die Sowjets um nichts mehr kümmern und sich sogar zu einem Frieden mit dem Gegner bereitfinden würden, wenn es ihnen ginge, den heimatischen Boden von dem Feind zu befreien und vielleicht darüber hinaus auch die benachbarten Gebiete zu gewinnen. Sollte diese Moskauer Aeußerung tatsächlich diesen Sinn haben, dann könne man sie ruhig als eine sehr ernste Mahnung an die Adresse der Alliierten betrachten.

Die Zeitung „Tasviri Efkar“ erklärt zu den Kämpfen in Italien, daß die Alliierten die Stadt Rom auf dem Landwege erobern wollten. Ihre zweimonatige Kampferfahrung an dieser Front hätte aber gezeigt, daß man Rom auf dem Landweg nicht bezwingen könnte, weshalb sie vor drei Wochen an der Westküste Roms ein Landungsunternehmen einleiteten, aber die Deutschen seien an der Südfont nicht zurückgegangen, sondern hätten auf die gelandeten Angelsachsen einen solchen Druck ausgeübt, daß selbst Roosevelt vor einigen Tagen erklären mußte, er bete Tag und Nacht um den Erfolg dieses Unternehmens. Dies klinge aus dem Munde eines Vertreters der materialistischen Welt des Westens sehr merkwürdig. Entweder infolge des Fehlens ausreichender deutscher Kräfte oder auch vielleicht infolge der Anhörung dieser Bitte Roosevelts durch Gott scheine der Kampf um den Brückenkopf von Rom in den letzten Tagen etwas abgelaunt zu sein. Bemerkenswert sei jedenfalls, daß auch nach diesem Abenteuer um Rom diejenigen Recht behalten, die behaupteten, daß man von derartigen Landungsunternehmen keine billigen Erfolge erwarten dürfe.

Im „Son Telegraph“ befaßt sich Benice mit den Veröffentlichungen der „Times“ und der „Sunday Times“. Die Türkei habe an diesem Krieg keinerlei andere Interessen, als dieses unter größten Opfern geschaffene neue Vaterland und die eigenen nationalen Interessen zu beschützen, weil sie weder imperialistisch eingestellt sei, noch auf Gelegenheiten passe, um sich in dieses oder jenes Abenteuer zu stürzen. Wenn der „Times“-Vertreter schreibe, daß die türkische Nation keinen Krieg führen wolle, so irre er sich. Das türkische Volk wolle lediglich nicht die Rolle eines Opferlamms spielen und nicht im Dunkeln tasten, es sei aber bereit, erforderlichenfalls einen zweiten, sogar dritten Unabhängigkeitskrieg zu führen.

Ueber die selbe Frage meint Yalman in der Zeitung „Vatan“, daß sich die Türkei über die letzten englischen Veröffentlichungen sehr gekränkt gefühlt und die türkische Presse auf diese Veröffentlichungen mit vollem Recht sehr heftig reagiert habe. Der fehlende Respekt und die Anmaßungen in diesen Veröffentlichungen veranlaßten den Verfasser, sich die Frage vorzulegen, ob das Bild, das die Türkei nach außen hin zu Schau trage, irgendwie Anlaß dazu

gegeben hätte. Man müsse in der Tat zugeben, daß die konservative Ablehnung neuer Gedanken und Methoden das türkische Volk in seinen Leistungen sehr gehemmt habe, obwohl es seiner Natur nach in der Lage wäre, viel Besseres zu leisten. In der Tat würden auch auf allen Gebieten, auf denen der türkische Einzelmensch seine individuellen Fähigkeiten voll entfalten könne, ohne durch das zentralistische System eingeengt zu werden, große Leistungen vollbracht, wofür die neugeschaffenen Landinstitute ein breitetes Beispiel abgäben.

In der Zeitung „Tan“ geht Sertel auf die Vertrauenskrise zwischen England und der Türkei ein und meint, daß der ergebnislose Verlauf der Ankara-Besprechungen zwischen England und der Türkei in der türkischen Presse verschiedenartigste Auslegungen gefunden habe, während sich die englische Presse in dieser Frage einer Zurückhaltung befleißige, um dadurch zu verhindern, daß die Gegner diese Meinungsverschiedenheit zwischen England und der Türkei in Erfahrung bringen, die in Berlin sicherlich mit größter Freude aufgenommen würden. Deshalb sei es nicht angebracht, daß einige türkische Zeitungen diese Meinungsverschiedenheiten zum Anlaß nähmen, um gegen England und die Engländer zu wettern.

## AUS ANKARA

### Ministerrat

Der Ministerrat, der am Donnerstag jeder Woche zusammenzutreten pflegt, hielt in dieser Woche schon am Dienstag um 17 Uhr eine Beratung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Şükür Saracoğlu ab.

### 19 Jahre Flugzeugverein

Der Türkische Flugzeugverein (Türk Hava Kurumu), der beim Aufbau der türkischen Luftwaffe und des inländischen Flugverkehrs eine große Rolle gespielt hat, blickt heute auf ein 19-jähriges Bestehen zurück.

### Beratungsausschuß beim Innenministerium

Wie die Zeitung „Vatan“ meldet, beabsichtigt die Regierung, beim Innenministerium einen Beratungsausschuß zu bilden.

### Die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Gebühren

Wie wir bereits angekündigt haben, ist damit zu rechnen, daß die Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Gebühren am 1. März erhöht werden. Wie verlautet, wird die Erhöhung durchschnittlich 33 Prozent betragen. Das Inlands-Briefporto einschließlich des Wehrsteuerbeitrages von 2 Kurus wird von 8,75 auf 11 Kurus heraufgesetzt werden. Die Wortgebühr für gewöhnliche Inlands-Telegramme, die zur Zeit 3 Kurus beträgt, wird auf 5 Kurus und die Gebühr für ein Telefongespräch von 6 auf 8 Kurus, das gewöhnliche Jahresabonnement von 30.— auf 50.— Tpf. heraufgesetzt. Für Ferngespräche in der Zeit zwischen 20 Uhr abends und 8 Uhr morgens sowie an den Staatsfeiertagen gilt eine Ermäßigung um 25 Prozent. Die Benutzung von öffentlichen Münzfernsprechern wird nach wie vor 10 Kurus kosten. Die Paketgebühren werden gleichfalls um etwa 30 Prozent erhöht. Dagegen bleiben die Gebühren für Postsendungen ins Ausland bis auf weiteres unverändert.

### Die Erdbebenopfer von Bolu

Nach den endgültigen Ermittlungen sind als Opfer des Erdbebens vom 1. Februar im Vilayet Bolu 2.336 Tote und 1.871 Verletzte zu beklagen. 7.661 Häuser sind eingestürzt und 7.818 Gebäude stark beschädigt. Außerdem sind 3.575 Stück Vieh umgekommen.

Die Bevölkerung lebt vorläufig in Baracken und Zelten. Auch die Behörden sind provisorisch in Baracken untergebracht. Die elektrische Lichtleitung ist wieder instandgesetzt, und ein Teil der Wasserleitungsrohre ist bereits ausgebessert.

### Ueberschwemmung

Südwestlich von Bursa, in der Nähe der Ortschaft Mustafa Kemal Paşa, ist der gleichnamige Fluß über die Ufer getreten. Meldungen über ernstere Schäden liegen jedoch bis jetzt nicht vor.

### Priestermorde in Frankreich

Vichy, 15. Febr. (TP) Den Terroristen sind, wie gemeldet wird, zwei Priester aus der Gegend von Agen zum Opfer gefallen. Es sind dies der Abbé Cordier und der 64 Jahre alte Abbé Lallou, die auf der Landstraße, während sie von einer Gemeinde zur anderen gingen, um dort Messe zu lesen, von Terroristen überfallen und niedergeschossen wurden.

### Japanische Luftwaffe gegen alliierte Stützpunkte

Tokio, 15. Febr. (TP) Wie von militärischer Seite bekanntgegeben wird, griff die japanische Luftwaffe am Sonntag Luftstützpunkte der Alliierten pausenlos an. Zahlreiche Brände waren die Folge eines starken Angriffes der japanischen Marine-Luftwaffe gegen militärische Einrichtungen bei Kap Markus und auf der Tarawa-Insel. Kap Torokina auf Bougainville wurde ebenfalls von japanischen Flugzeugen angegriffen, wobei auch starke Zerstörungen der Bodeneinrichtungen und Brände beobachtet wurden. Bei diesen Operationen hatte die japanische Luftwaffe keine Verluste.

### Republikanische Präsidentschaftskandidaten

Stockholm, 15. Febr. (TP) Wendell Willkie und Gouverneur Bricker haben, wie aus den USA gemeldet wird, offiziell ihre Kandidatur als republikanische Präsidentschaftsanwärter bekanntgegeben.

### USA-Griff nach Abessinien

Stockholm, 15. Febr. (TP) Der USA-Treuhänder für auswärtigen Besitz, Crowley, gab bekannt, wie aus Washington gemeldet wird, daß die USA beabsichtigen, eine technische Abordnung nach Abessinien zu entsenden. Die Abordnung, die in Kürze abreisen werde, solle Abessinien bei der Produktion von Verbrauchsgütern behilflich sein.

### Englisches Schnellboot versenkte zwei norwegische Dampfer

Zahlreiche Zivilisten ums Leben gekommen Oslo, 15. Febr. (TP)

Ein englisches Schnellboot griff am 13. Februar sieben Seemeilen südwestlich von Kristiansund beim Hastkjer-Fjord die beiden norwegischen Routen-Dampfer „Irma“ und „Henri“, die sich mit norwegischen Zivilpersonen auf dem Wege von Alesund nach Kristiansund befanden, mit Torpedos an und versenkte beide Schiffe.

Nach bisherigen Meldungen des Steueramtes des einen der beiden Schiffe kam dabei ein Teil der Passagiere ums Leben. Ein in der Nähe stehender Schlepper konnte bisher nur 10 Ueberlebende und 6 Tote bergen. Der Dampfer „Irma“ ist ein Schiff von 1.392 BRT, „Henri“ ist 636 BRT groß.

## Keine Unruhen in Bulgarien

Alle Meldungen über Störung in der Ordnung erfunden

Sofia, 15. Febr. (TP) Die bulgarische Nachrichtenagentur wurde ermächtigt, auf das entscheidende die von gewissen ausländischen Zeitungen und Nachrichtenagenturen verbreiteten Meldungen zu demütigen, daß es zwischen der bulgarischen Bevölkerung und der Armee zu Zusammenstößen gekommen sei, und daß die zuständigen bulgarischen Stellen nicht im Stande seien, die Ordnung im Lande wiederherzustellen, weshalb sie um eine Intervention der deutschen Armee nachgesucht hätten. Die bulgarische Nachrichtenagentur stellt hierzu fest: „Alle diese Meldungen sind absolute Phantasie und in jeder Hinsicht erfunden.“

### Hohe ungarische Militärs bei Horthy

Budapest, 16. Febr. (TP) Nach einer amtlichen Verlautbarung haben der Reichsverweser von Horthy und seine Gemahlin für die nach Budapest beorderten Armeekommandanten und führenden militärischen Persönlichkeiten ein Frühstück gegeben.

### Der Nervenkrieg gegen Ungarn

Berlin, 15. Febr. (TP) In der Wilhelmstraße wurde darauf hingewiesen, daß die neuen scharfen Aeußerungen des Sowjet-Rundfunks gegen Ungarn nicht als eine neue Phase, sondern als die Fortsetzung des Nervenkrieges zu bewerten sei, den die Sowjetunion seit Jahr und Tag gegen Ungarn wie auch gegen andere Länder führe. Immerhin könne aus den maßlosen Aeußerungen der Sowjetpropaganda entnommen werden, was Stalin über die betreffenden Völker denkt und was er mit ihnen machen würde, wenn er könnte, wie er wollte.

### Die Lage in Albanien

Berlin, 15. Febr. (TP) Auf eine Frage nach der Entwicklung in Albanien erklärte man in der Wilhelmstraße, daß die Dinge dort einen guten Fortgang neh-

### Unter Königen



Viktor Emanuel: „Können Sie nicht auf meine politischen Verdienste verweisen und ein gutes Wort für mich einlegen?“  
King Georg: „Um Himmels willen, reden Sie nicht von solchen Sachen! Stalin liebt es nicht, wenn Könige politisieren!“

Von den Ueberlebenden erfährt man zu diesem völkerrechtswidrigen Angriff: Das Schnellboot kam bis auf etwa 200 Meter an die Schiffe heran, die beide mit der norwegischen Flagge führten und gab auf jedes der Schiffe ein Torpedo ab. Infolge der geringen Größe der Dampfer sanken sie in ganz kurzer Zeit, sodass sich nur zu retten vermochte wer schwimmen konnte. Da schon wiederholt derartige Angriffe durchgeführt wurden, wobei jedesmal norwegische Zivilisten, darunter auch Frauen und Kinder, ums Leben kamen, hat dieser neue Vorfall in Norwegen stärkste Empörung ausgelöst.

Nach der Kapitulation Badoglio hätten in Albanien ziemlich schwierige Zustände bestanden, da sich die italienischen Truppen zum Teil als Banden organisiert, während die Engländer sich gleichzeitig bemühten, kommunistische Partisanengruppen aufzustellen. In Zusammenarbeit mit dem albanischen Regierungsausschuß, die der Gesandte Neubacher eingeleitet habe, habe sich jedoch alsbald eine Konsolidierung ergeben. Wenn die albanische Regierung sich auch als nichtkriegerisch betrachte, so habe sie auf dem inneren Sektor mit desto größerer Energie alle Maßnahmen ergriffen, um dem Partisanen-Unwesen Einhalt zu gebieten.

Auf eine weitere Frage nach der Aufnahme von Beziehungen zwischen Albanien und seinen Nachbarstaaten wurde erwidert, daß die albanische Regierung dies beabsichtige, daß jedoch die diesbezüglichen Maßnahmen noch im Aufbau begriffen seien.

### Luftterror gegen Deutschland ohne kriegsentscheidende Wirkung

Stockholm, 15. Febr. (TP) Nach einer Feststellung von „Göteborgs Posten“ hat die alliierte Luftkriegführung gegen Deutschland am 16. Mai 1940 mit den ersten Angriffen auf das Ruhrgebiet, auf Hamburg, Hannover und Aachen begonnen. Die britische Flugzeugindustrie, so erklärt das Blatt, habe sich bereits 1936 darauf eingestellt, schwere viermotorige Bombenflugzeuge mit großer Bombenlast und starker Bestückung zu bauen, die die Briten klar gewesen seien, daß die Bekämpfung der Heimatfront in einem großen Lande nur dann Erfolg haben könne, wenn große Flugzeugverbände lange Zeit hindurch eingesetzt werden könnten. Das erklärt auch die Zählweise mit der der Luftkrieg gegen Deutschland geführt wird. Allerdings habe die britische Luftoffensive gegen das deutsche Kriegspotential in materieller und geistiger Hinsicht bisher keine kriegsentscheidende Wirkung erzielt, erklärt das Blatt abschließend.

**Züst & Bachmeier A.-G., Internationale Spediteure**  
Niederlassungen u. a. in Berlin, Düsseldorf, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Hamburg, Bremen  
sind seit Jahren im Verkehr aus Deutschland nach der Türkei spezialisiert und führen alle Transporte in Gemeinschaft mit  
**Hans Walter Feustel, Istanbul, Galata Kai 45**

**DEUTSCHE BANK**  
**FILIALE ISTANBUL**  
HAUPTSITZ: KÜTÜPHANE CADDESİ 42-44 - BÜRO GALATA: MINERVA HAN

**Aus der Reichsdeutschen Gemeinschaft**  
Istanbul  
Am Sonnabend, den 19. Februar, ab 19 Uhr Eintopfessen in der Teutonia. Anschließend, und zwar pünktlich um 20.30 Uhr, Filmvorführung. Nur Reichsdeutsche haben Zutritt.  
**Walter Ohring**  
Pelzwerkstätte  
BEYOĞLU  
Tünel, Sofyalı sok., Hamson Han  
Tel. 41590  
Türkischen und französischen Sprachunterricht: erteilt Sprachlehrer. Anfragen unter Nr. 6291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (6291)

**KÜHNE & NAGEL**  
TRANSPORTHAUS  
ALBERT BAXMANN  
ISTANBUL-GALATA — MINERVA HAN, VOYVODA CADDESİ  
P. K. 1537 — Telefon 40309/42593 — Telegraf: Kuhnag Istanbul  
VERTRETUNG VON KÜHNE & NAGEL ZENTRALENTWURF  
BERLIN W 8, UNTER DEN LINDEN 67,  
UND FILIALEN IN:  
BERLIN — BREMEN — BREMERHAVEN — HAMBURG — KÖNIGSBERG — LANDSBERG — LEIPZIG — LÜBECK — PASSAU — REGENSBURG — STETTIN — AMSTERDAM — ANTWERPEN — ATHEN — BORDEAUX — DEN HAAG — LIBAU  
LISSABON — MARSEILLE — PARIS — RIGA — TRIEST — ROTTERDAM — WINDAU  
Internationale Transporte Lagerung Versicherung